

Antwort auf eine Kleine Anfrage  
— Drucksache 12/1448 —

Betr.: **Kampfmittelbeseitigung in Lenglern**

Wortlaut der Kleinen Anfrage des Abg. Oppermann (SPD) vom 16. 5. 1991

Zwischen den Orten Bovenden und Lenglern im Landkreis Göttingen befindet sich auf dem ehemaligen „Muna-Gelände“ der bundeswehreigene „Standortübungsplatz Lenglern“, der zur Zeit als Munitionsdepot und Übungsplatz genutzt wird. Nach einem Bericht des Göttinger Tageblattes wird dort seit mehreren Jahren an der Beseitigung von Kampfmitteln aus dem 2. Weltkrieg gearbeitet.

Das Waldstück ist zugleich als Schongebiet für die heimische Tier- und Pflanzenwelt ein wichtiger Lebensraum und hat für Spaziergänger eine bedeutende Funktion als Naherholungsgebiet.

Die Beschilderung durch den Standortältesten weist die Benutzer dieses Waldstückes auf mögliche Gefahren durch Munitionsreste hin; Spaziergänger sollen die Wege nicht verlassen. Während der Übungszeiten ist das Betreten des Bundeswehrgeländes für Privatpersonen verboten.

Ich frage die Landesregierung

1. Welche Funktion hatte das „Muna-Gelände“ im 2. Weltkrieg? War „Muna“ zu dieser Zeit eine Munitionsfabrik? Wenn ja, welche Munitionsarten und Kampfstoffe wurden dort hergestellt?
2. In welchem Umfang haben Altlasten und Stoffe wie Kampf- und Sprengstoffmittel die Boden-, Gewässer- und Grundwasserqualität beeinträchtigt?
3. Führen die aus Militärübungen zurückgebliebenen Munitionsstoffe und -reste zu einer Gefährdung der Tier- und Pflanzenwelt und zu einer Verletzungsgefahr für Spaziergänger, spielende Kinder, Freizeitsportler? Reicht die vorhandene Beschilderung mit dem Hinweis auf eine mögliche Gefährdung durch Munitionsreste bei der Benutzung dieses Waldstückes aus?
4. Wie ist der Stand der Sanierungsarbeiten? Welche Kosten entstehen für die Sanierung?
5. Gibt es im Rahmen der Bundeswehrverkleinerung in Niedersachsen bereits Überlegungen, den Übungsplatz zu schließen und dieses Gebiet ausschließlich zivil zu nutzen?

**Antwort der Landesregierung**

Niedersächsisches Umweltministerium  
— 604 — 01425/15 — 20 —

Hannover, den 25. 7. 1991

Seit 1988 wird das Thema Rüstungsaltposten in Niedersachsen systematisch bearbeitet, ein entsprechendes Referat beim MU wurde eingerichtet. Derzeit sind ca. 350 Standorte bekannt, bei denen ein Anfangsverdacht bezüglich Umweltbelastungen durch Rüstungsaltposten besteht. Im Rahmen eines aufeinander aufbauenden Stufenprogramms wird gegenwärtig eine Gefährdungsabschätzung aller in Frage kommender Standorte durchgeführt.

Im ersten Schritt wird durch eine sog. Vorrecherche geklärt, ob sich der Anfangsverdacht erhärten läßt oder nicht; aufgrund der Vorrecherche werden die Rüstungsaltposten unterschiedlichen Bearbeitungsprioritäten zugeordnet. Dieser Schritt ist für die Muna Lenglern abgeschlossen.

Nach Auswertung der Vorrecherche über die Muna Lenglern wird weiterer Handlungsbedarf gesehen. Die Vorbereitungen für den nächsten Schritt der Gefährdungsabschätzung, die Erkundung und Erfassung sind abgeschlossen; der entsprechende Auftrag wurde inzwischen vergeben. Es sollen in dieser Arbeitsphase alle verfügbaren Informationen zusammengetragen, interpretiert und bewertet werden. Mit der Fertigstellung des Gutachtens wird zum Jahresende gerechnet. Die Erfassung und Erkundung stellt die Planungsgrundlage für den ggf. notwendigen nächsten Schritt, die Voruntersuchung, dar.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu 1:

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Gefährdungsabschätzung war die Muna Lenglern eine sog. Luftmunitionsanstalt, in der nur fertige Munition gelagert wurde. Es sollen Bomben mit einem Gewicht bis zu 10 Zentnern in insgesamt 115 Bunkern deponiert worden sein, wobei ca. 15 Bunker für die Zünderaufbewahrung dienen. Boden- und Wasserverunreinigungen, die bei der Füllung von Munition hätten auftreten können, sind nach gegenwärtigem Kenntnisstand vermutlich nicht zu erwarten.

Nach Kriegsende (1945 bis 1948) haben britische Truppen sowohl die Bunker als auch die in den Bunkern gelagerte Munition gesprengt. Es entstanden zahlreiche Sprengtrichter mit Tiefen bis zu 5 m.

Zu 2:

Die vorliegenden Erkenntnisse über den Betrieb und die nachfolgende Demontage der Muna Lenglern sind lückenhaft und noch nicht abgesichert. Es lassen sich deshalb gegenwärtig keine gesicherten Angaben machen, ob und in welchem Umfang Kampf- und Sprengmittel auf dem Gelände lagern und ob möglicherweise davon die Boden- und Wasserqualität beeinträchtigt werden kann.

Durch die vorgenommenen, aus heutiger Sicht nicht sachgerechten Sprengungen der mit Munition gefüllten Bunker kann eine mögliche Kontamination der Umgebung nicht ausgeschlossen werden. Aus Vorsorgegründen werden deshalb die o.a. weiteren Untersuchungsschritte eingeleitet.

Zu 3:

Die im Auftrag des Kampfmittelbeseitigungsdienstes seit 1985 auf dem bundeseigenen Gelände der ehemaligen Muna Lenglern durchgeführte Kampfmittelräumung wurde inzwischen abgeschlossen.

Zu 4:

Die Gefährdungsabschätzung von rüstungsalterverdächtigen Flächen gliedert sich in mehrere Arbeitsschritte. In jeder dieser Phasen werden weitere Erkenntnisse gewonnen, die zur Vorbereitung des nächsten Arbeitsschrittes genutzt werden.

Die Verdachtsfläche Muna Lenglern befindet sich in der Anfangsphase der Gefährdungsabschätzung. Eine verbindliche Aussage, ob überhaupt ein Gefährdungspotential vorliegt, kann beim derzeitigen Bearbeitungsstand noch nicht getroffen werden. Dies gilt insbesondere für mögliche Sanierungskosten.

Zu 5:

Der Nds. Landesregierung sind auch nach Vorlage der Ressortplanung des BMVg zu den geplanten Truppenreduzierungen der Bundeswehr vom 23. 5. 1991 keine Überlegungen des Bundes bekannt, die auf eine Aufgabe der Liegenschaft und Überführung in eine ausschließlich zivile Nutzung schließen lassen.

Griefahn